

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 34 (1966)
Heft: 12

Artikel: Seit über hundert Jahren : Stimmen für ein menschliches Recht
Autor: Matter, J. / Guardini, Romano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit über hundert Jahren . . .

Stimmen für ein menschliches Recht.

Schlecht sind Gesetze, wenn sie dem sittlichen Charakter des Menschen, seinen rechtmässigen Neigungen, seinen natürlichen Interessen zuwider sind; wenn sie sich auf Gegenstände beziehen, welche ausser ihrem Gebiet liegen; . . . wenn sie den natürlichen Rechten und Neigungen des Menschen entgegen sind; wenn sie deren Entwicklung hemmen, und des freien Spielraums, dessen einige seiner kostbarsten Anlagen bedürfen, berauben; wenn sie der Gesellschaft Talente entziehen, die geeignet sind, einen Herd wahrhafter Gesittung und erhabener Genüsse zu bilden; solche Gesetze zerstören in dem Gewissen des Menschen das so erhabene Gefühl; es sind Reaktionsgesetze gegen die menschliche Persönlichkeit.»

J. Matter, ca. 1838.

Aus dem «EROS» von Heinrich Hössli, II. Band.

«Gegen Befürchtungen, der gegenwärtige starke Wandel in den moralischen Anschauungen stelle einen Verlust der Moral überhaupt dar, wandte sich der Präses der Evang. Kirche im Rheinland, Prof. D. Dr. Joachim Beckmann, Düsseldorf, vor der Evang. Studentengemeinde in Hamburg. Wie kein Gebot ganz allgemein gelten könne, so sei es auch nicht möglich, die Zehn Gebote der Bibel als die Grundlage der gesellschaftlichen Moral anzunehmen. Sie seien als «hilfreiche Beispiele der Liebe, nicht aber als starre Gesetze» zu verstehen. Die Zeit der einheitlichen christlichen Moral sei immerhin auch die Zeit des Gewissenszwangs, der Ketzerverbrennungen, der Kreuzzüge und der Zensur gewesen, sagte Beckmann. Die traditionelle Moral biete für viele bedrängende Fragen der Gegenwart keine Hilfe; so versage die bisherige Kriegsethik vor der nuklearen Herausforderung, die herkömmliche Ehemoral vor dem Problem der Bevölkerungsexplosion und die alte Geschäftsmoral vor den komplizierten Zusammenhängen des modernen Wirtschaftslebens.»

Aus dem Kulturteil der «Westdeutschen Allgemeinen Zeitung» vom 27. Januar 1966.

DAS WICHTIGSTE

«Was gibt es Wichtigeres, als dass ich in meinem Leben den Freund finde? Ein Freund ist einer, der nicht nur an sich denkt, sondern auch an mich; dem daran liegt, dass es mit mir richtig werde. Etwas Grosses und Kostbares ist also ein Freund. Kann ich ihn mir aber selbst schaffen? Gewiss nicht! Oder ihn mir irgendwo holen? Doch ebensowenig. Ich kann empfänglich und wachsam sein, damit ich es merke, wenn ein Mensch mir nahekommt, der für mich wichtig werden kann — aber er muss kommen! Herkommen aus dem unabsehbaren Raum des menschlichen Lebens. Bei irgend einer Gelegenheit begegnen wir einander, kommen ins Gespräch, und dann entwickelt sich jenes Fruchtbar-Schöne, das man Freundschaft nennt . . .»

Romano Guardini